

## **Bericht über die Podiumsdiskussion über Hochschulbildung und Wissenschaft in der Entwicklungszusammenarbeit**

von Prof. Dr. Christel Adick (Ruhr-Universität Bochum)

Im März 2017 fand im Rahmen der Jahrestagung zweier Kommissionen der SIIVE eine Podiumsdiskussion statt, auf der RepräsentantInnen von staatlichen Förderorganisationen und von langfristigen Kooperationsprojekten, die an Instituten für Erziehungswissenschaft/ Pädagogik in Deutschland angesiedelt sind, vertreten waren. Die von Christel Adick vorbereitete und moderierte Podiumsdiskussion stand unter dem Titel „Hochschulbildung und Wissenschaft in der Entwicklungszusammenarbeit“. Ob ihrer Expertise eingeladen und vertreten waren Christoph Hansert, Deutscher Akademischer Austauschdienst DAAD, Abteilung Strategie – Entwicklungszusammenarbeit; Ulrike Wiegmann, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Beraterin für den Hochschulbereich im Sektorvorhaben Bildung; Annette Scheunpflug, Masterstudiengang „Educational Quality in Developing Countries“ an der Universität Bamberg und Karsten Speck, East and South African-German Centre of Excellence for Educational Research Methodologies and Management – CERM-ESA, an der Universität Oldenburg. Gegenstand der Podiumsdiskussion war die neuerlich zu beobachtende Hinwendung der Entwicklungszusammenarbeit im Bildungsbereich auf den Sektor Hochschule und Wissenschaft. Denn aktuell setzt die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung den politischen Rahmen auch in der Bildungszusammenarbeit. Hochschulbildung und Wissenschaft kommen in diesem Kontext erstmals seit Jahrzehnten eine explizite Rolle zu, nachdem lange Zeit Fragen der Grundbildung im Zentrum gestanden haben. Auf dem Podium sollten daher neuere Entwicklungen auf der politisch-administrativen Ebene sowie ferner ganz besonders auch praktische Erfahrungen mit verschiedenen Formaten der Kooperation zwischen der Erziehungswissenschaft an hiesigen Universitäten und der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung in Ländern der Entwicklungskooperation vorgestellt und hinsichtlich ihres Potentials und eventuellen Modellcharakters diskutiert werden. Wie im einleitenden Statement der Moderatorin hervorgehoben wurde, intendierte das Podium auch die Wiederaufnahme einer kritischen Gesprächskultur zwischen der SIIVE und Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit. In ihrem kurzen Rückblick erinnerte Christel Adick daran, dass Bildungsentwicklungen in der sog. Dritten Welt seit den 1960er Jahren – wenngleich in wechselnder Intensität und Intentionalität – zum Gegenstand des sich in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg neu formierenden Fachgebiets Vergleichende Erziehungswissenschaft (VE) gehörten. So veranstaltete z.B. die damalige Deutsche Stiftung für Entwicklung (DSE), eine Vorläuferinstitution der heutigen GIZ, im April 1976 die Konferenz: „Deutsche Bildungsforschung in Entwicklungsländern“, aus der die „Arbeitsgruppe Deutsche Erziehungswissenschaft und Internationale Bildungsförderung“ (ADEIB) hervorging. Diese wiederum war entscheidend mitverantwortlich dafür, dass sich die VE in Deutschland 1978 teilte, indem sich die Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt (BDW) gründete, die bis 2005 Bestand hatte, als beide wieder zusammen geführt wurden in die heutige Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft (VIE)-Kommission. Seither sei es nur noch eher selten und unregelmäßig zu einem Meinungs austausch zwischen Institutionen und Akteuren der Praxis und Politik dieses Handlungsfeldes und Forschenden und Lehrenden an Hochschulen gekommen – was jedoch durch diese Podiumsdiskussion wiederbelebt werden solle. Die geladenen RepräsentantInnen stellten in einer ersten Runde Ihre Organisationen bzw. Projekte vor und bezogen dann in der zweiten Runde Stellung zur Frage, welche Gründe es derzeit für das Interesse an *Hochschulbildung und Wissenschaft* in der Entwicklungszusammenarbeit gibt und welche Ziele sich in ihren jeweiligen Organisationen bzw. Projekten verbinden. Da die Agenda 2030 die kommende Entwicklungszusammenarbeit entscheidend mitprägen wird, sei es bedeutsam, so wurde gesagt, welches Potential, aber

auch welche Grenzen es gibt, dass sich Hochschulen aktiv daran beteiligen. In der dritten Diskussionsrunde wurde der Blick auf unterschiedliche Erwartungen verschiedener Akteure (universitäre, ministerielle, durchführende Organisation) in/aus Deutschland und in/aus dem Gastland gerichtet, die in der Bildungskoooperation im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit aufeinandertreffen. Die geladenen ExpertInnen berichteten hier über konkrete Erfahrungen und Herausforderungen/Probleme und gaben Anregungen im Sinne von *best practice* weiter. Alle Institutionen/Projekte verwiesen in diesem Zusammenhang auf ihre ‚offizielle‘ Berichterstattung auf ihren jeweiligen Webseiten mit teils dort auch verfügbaren Newslettern und Berichten. Für das Publikum der Podiumsdiskussion boten die vorgestellten Hochschulprojekte jedoch auch einige Einblicke in manche alltägliche (z.B. Visa-Beschaffung, Finanzmittelverwaltung) wie auch einige eher außergewöhnliche Erfahrungen (z.B. politische und administrative Sensibilitäten), die sich ansonsten eher auf der der Öffentlichkeit meist verborgenen ‚Hinterbühne‘ ihrer Entwicklungskooperationen abspielen. Die Podiumsdiskussion stieß auf breites Interesse bei einem augenscheinlich auch sehr engagierten Publikum. Die Diskussionen gingen in der Pause und in kleineren Kreisen weiter. Es wurde mehrfach unterstrichen, dass die Kontakte zwischen den Praxis-, Politik- und Wissenschaftsfeldern im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit wieder verstärkt werden sollten. Dies sei nicht zuletzt auch im Interesse der Arbeitsperspektiven der SIIVE, weil es sich dabei um ein Handlungsfeld handelt, in dem Absolventen international und interkulturell ausgerichteter erziehungswissenschaftlicher Studienangebote potentiell ein durchaus attraktives Berufsfeld finden. Vonseiten des DAAD und der GIZ wurde auf ein Expertengespräch von BMZ, AvH, DAAD, GIZ und KfW zu Hochschulen und Agenda 2030 in Berlin hingewiesen, das kurz vor der Bayreuther Tagung stattgefunden hatte [<http://www.higher-education-2030agenda.de/de/schedule.html>]. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls der Wunsch nach einem vermehrten Interesse in der Erziehungswissenschaft an Fragen der Bildungs- und Wissenschaftskooperation laut. Ob allerdings die in diesem Zusammenhang vorgebrachte Idee, entsprechend denominierte Professuren einzurichten, Aussicht auf Erfolg hat, sei dahingestellt.